

# Auch mit dem Lehrplan 21 kommt es nur auf die Lehrperson an!

**Die Pädagogische Kommission des ZLV besuchte den Vortrag von Dieter Rüttimann «Ohne Wissen kein Können – kompetenzorientiert unterrichten». PK-Mitglied Carla Gianutt macht sich dazu ihre Gedanken.**

«Kompetenzorientierung und Lehrplan 21» – der Titel der Veranstaltung von Dieter Rüttimann an der Universität Zürich klang vielversprechend. Der Begriff Kompetenz liegt ja sowieso in aller Munde und mit dem Lehrplan 21 müssen wir uns alle befassen. Worum also ging es?

Dieter Rüttimann liess uns zu Beginn der Veranstaltung die heutige Kindheit mit der eigenen vergleichen und machte uns sogleich klar, dass sich die Kinder von heute einigen anderen Herausforderungen stellen müssen als wir damals. Dies rechtfertigt die Einführung der Kompetenzen im neuen Lehrplan. Wissen allein reicht heute nicht mehr, reine Kenntnisse von Inhalten werden irrelevant. Kompetenzen, also Wissen und Fähigkeiten sind gefragt, mit denen wir Aufgaben und Problemstellungen im Leben flexibel bewältigen können. Dieter Rüttimann verweist immer wieder auf den Kreis von Wissen, Können und Wollen aus dem neuen Lehrplan als Definition von Kompetenz.

## **Nicht mehr nur wissen, sondern auch können und wollen**

Nur stellt sich für mich die Frage, was das für uns Lehrpersonen bedeutet. Die Kinder sollen also nicht mehr nur wissen, sondern zusätzlich auch noch können und wollen. Wie kann man das erreichen?

Wie muss ich meinen Unterricht nun methodisch und didaktisch umgestalten, damit die Kinder die Kompetenzen Wissen, Können und Wollen erwerben? Muss ich völlig neue Aufgaben entwerfen und den Unterricht komplett neu organisieren? Haben der Frontalunterricht und traditionelle Lernformen ausgedient? Müssen wir alle Schulen in Lernlandschaften mit selbstorganisierten Lerninseln umwandeln und den Unterricht mit erweiterten

Lernformen durchführen? Sollen wir Lehrpersonen nur noch als Coaches wirken und die Schülerinnen und Schüler in ihren selbständigen Lernprozessen begleiten?

Dieter Rüttimann konnte uns beruhigen. Er verwies in seinem Vortrag auf Studien von Reusser und Hattie, die zeigen, dass die Frage nach dem «Wie» relativ egal ist. Es zeigen sich so gut wie keine Leistungsunterschiede in Bezug auf die Unterrichtsmethoden. Es kommt nicht darauf an, wie die Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden, sondern wer die Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Der Unterricht ist durch neue Methoden mittlerweile moderner und flexibler geworden, aber die Lernaufgaben und die Lernprozesse sind dadurch nicht besser geworden. Das Einzige, was wirklich einen Unterschied macht in Bezug auf das Lernen, sind die Lehrerinnen und Lehrer.

## **Teachers make a difference**

Was ich also mitnehme aus dem Vortrag von Dieter Rüttimann, ist: Mit dem Lehrplan 21 müssen wir uns inhaltlich mehr auf Kompetenzen und weniger auf Inhalte konzentrieren. Ich überlege mir also als

Lehrperson mehr, wie Schülerinnen und Schüler zu den geforderten Kompetenzen gelangen, und plane weniger von einem Thema aus. Wir können aber grundsätzlich aufatmen, dass wir unseren Unterricht nicht gänzlich auf den Kopf zu stellen brauchen. Wir müssen auch mit dem Lehrplan 21 in erster Linie gute Lehrpersonen sein, uns Zeit nehmen für die Schülerinnen und Schüler, uns für ihre Interessen und Probleme interessieren und ehrlich auf sie eingehen. Wir müssen mit den Schülerinnen und Schülern und mit den Eltern in gutem Kontakt stehen und sie angemessen beraten. Wir sollten uns für die Schülerinnen und Schüler täglich neu begeistern und nicht müde werden, Beziehungsarbeit zu leisten.

Umso wichtiger ist es, dass wir uns selbst Sorge tragen und wir ebenso vom Bildungssystem geschützt werden, indem es neue Aufgaben und Reformen behutsam an uns heranträgt. Gleichzeitig müssen wir Lehrpersonen aber auch offenbleiben und uns den Herausforderungen der heutigen Zeit stellen. ■

Text: Carla Gianutt; Foto: Roger Wehrli



Das Einzige, was wirklich einen Unterschied macht in Bezug auf das Lernen, sind die Lehrerinnen und Lehrer.